

Bd. 2

Gert Meier

Fulda und seine Beziehungen zu den Externsteinen

2. stark erweiterte Auflage 2012

Der aus 8 Abschnitten bestehende, mit zahlreichen farbigen Abbildungen, Karten, Himmelskarten und Registern ausgestattete Bericht von 63 Seiten befasst sich mit der landschaftsplanerischen Vernetzung der Rhön und insbesondere des Raumes Fulda mit den Externsteinen. Die Studie führt ein in das Vermessungswesen Alteuropas. Es geht dabei insbesondere um die Planetenberge und die frühgeschichtliche Landschaftsplanung mit Hilfe der sogenannten Oesterholzkreise. Fulda-Kreis und Petersberg- Kreis zusammen erweisen sich als das Zentrum der frühgeschichtlichen regionalen Raumplanung sowohl nach Süden in Richtung Rhön als auch als Grundlage von Triangulationslinien zur Milseburg.

Die Milseburg ist eine gigantische Wallburg aus der Zeit der Kelten und Sitz eines Oppidums. Die Anlage selbst stammt aus vorkeltischer Zeit. Es wurden archäologische Spuren der Schnurkeramiker gefunden. Ein vorkeltisches Alter besitzt auch die andere, südlich der Milseburg liegende keltische Wallburg, die Steinsburg bei Römhild.

An die Bestimmung des Fulda- und des Petersberg-Kreises schließt sich die Baugeschichte Fuldas seit der Frühzeit – unter besonderer Berücksichtigung von Dom, Michaelskapelle und der Grabkirche St. Lioba. Fulda/St. Petersberg sind in die überregionale frühgeschichtliche Raumplanung mit einbezogen, die in der Zeit um das Jahr 3100 v. d. Ztr. begann und in deren Zentrum die Externsteine stehen. Diese Ordnung des Raumes um Fulda erfasst auch Gersfeld (Ostrhön), den Kreuzberg und Bad Brückenau und zieht sich bis nach Franken weiter.

Die 2. Aufl. 2012 ist mit Registern und zahlreichen farbigen Bildern und Karten versehen. Seit der 1. Auflage war auch das Gebiet der Südrhön – ehemals Fulda Süd – Ziel zweier Exkursionen der Forschungsgruppe. Aus der Zusammenfügung entstand der Bericht über die frühgeschichtliche Landschaftsplanung in der Rhön mit ihren geodätischen Vernetzungen.

Die Rhön südlich von Fulda führt uns in das Land der Quellnympfen. Gersfeld in der östlichen Rhön war eine Kult- und Versammlungsstätte der Quellnymphe Gers, von den Römern Ceres genannt. Viele der alten Anlagen, die den Namen der Gertrud, der Trude Gers tragen – wie die Gertrudenhöhle in Osnabrück

(Band Nr. 1 der Weißen Reihe), der Drudgerestein bei Bad Marienberg im Westerwald (Band 9 der Weißen Reihe) und die Gertrudskammer im Hellegrund (Bd. 10 der Weißen Reihe) – sind Kultstätten der Gers/Ceres, ursprünglich einer Quellnymphe. Am Kreuzberg, einem der Heiligen Berge der Franken in der Nähe von Bad Brückenau, entspringt die Sinn. Dieser Fluß hat seinen Namen von der Quellnymphe Sinn erhalten. Der Name ist keltisch und deshalb – man denke an die Seine – im keltischen Einzugsgebiet verbreitet. Der Mettermich bei Bad Brückenau, dieses lange zum Fürstbistum Fulda gehörig, ist ein frühgeschichtlicher Vermessungsberg.

Der Fulda-Bericht zeigt: die Erforschung der alteuropäische Frühgeschichte ist erst in zweiter Linie eine Wissenschaft des Spatens. Kenntnisse der Archäoastronomie, der Geometrie und der Vermessungskunde sind gefragt. Sie sind der Schlüssel zum Verständnis einer neuen Welt, wie wir sie nie für vorstellbar gehalten haben.